

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Luzia Sutter Rehmann, evangelisch-reformiert

2. Januar 2011

Bereschit bara elohim

Genesis 1,1

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Bei genauem Hinsehen hat das neue Jahr schon begonnen. Noch bin ich zwar nicht wieder im Büro gewesen, erst morgen... Noch türmen sich im Kühlschrank Essenserinnerungen an die Feiertage und in der Stube liegen noch so Dinge herum, die ich aufräumen müsste: Weihnachtskarten, neue Bücher und CDs, sogar noch eine schön eingepackte Weinflasche steht noch auf der Anrichte.

Ich zögere noch ein Bisschen mit diesem neuen Jahr. Ich bin noch nicht so unternehmungslustig heute. Ich fände es ganz schön, wenn die ruhigen Tage noch etwas länger dauern würden und alles ganz langsam anfinge. Leise sozusagen und unmerklich.

Bereschit bara elohim

Das sind die ersten Worte der Bibel, so beginnt sie zu erzählen. Elohim – das ist Gott. Bara – heisst: schuf. Bereschit – das sind zwei Wörter, be und reschit. Am Anfang schuf Gott oder: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde... Das ist also der Anfang. So beginnt die Bibel, so begann Gott, so beginnt die ganze Geschichte.

Bereschit bara Elohim. Auf Hebräisch beginnt die Erzählung aller Erzählungen mit einem Beth, nicht mit einem Aleph. Das ist, wie wenn wir mit dem 2. oder 3. Januar beginnen würden, nicht mit dem ersten. Ich finde es wunderbar, dass die Bibel nicht mit A beginnt. Viele Bibelübersetzungen geben sich hier zu wenig Rechenschaft. Am Anfang schuf Gott – setzt so-

gar ein doppeltes A. Tut so, als ob wir von Anfang an dabei gewesen wären. Der hebräische Text ist viel bescheidener. Das A bleibt Geheimnis. Von dem erzählt der Text nicht. Die Bibel beginnt mit B: Vorher ist Schweigen, Träumen, Lauschen und Wachsen, Knistern und Werden. Sicher nicht nichts. Doch was genau, wie genau, dafür reichen die Worte nicht, das geordnete Erzählen setzt erst nach dem „a“ ein, erst nachher. So beginnt die Bibel also nicht mit der Schaffung der Welt, sondern genau genommen mit dem Schweigen. Das kann man überhören. Man kann sich auf das stürzen, was erzählt wird. Aber wer genau liest, merkt auch, was nicht erzählt wird. Und dieses geheimnisvolle Schweigen über ein mögliches A geht dem Erzählten voraus.

Also, Sie merken, liebe Hörerin, lieber Hörer: ich möchte heute Morgen etwas spielen, mit den Worten wenigstens, im Kopf. Ich bin noch nicht fürs Aufräumen und Umblättern des Kalenders. Die Berechtigung dazu, zu spielen, Worte wie Federn in die Luft zu werfen und zu warten, wohin sie sich sanft setzen, diese Berechtigung gibt mir genau dieser Anfang: Be reschit. Beim Kopf, im Kopf, mit dem Kopf. Rosch ist der Kopf, so beginnt etwas. Im Hebräischen ist Kopf das Bild für den Anfang. Alles beginnt im Kopf oder: Kopf voran kommen wir auf die Welt.

Bereschit ganz genau zu übersetzen, ist allerdings fast unmöglich. Denn verschiedenste Möglichkeiten stecken darin. Es ist sozusagen alles möglich bereschit – im Kopf... Die Gedanken sind frei. Wir können bereschit wirklich verschieden übersetzen. Und wenn wir dies jetzt einmal ausprobieren, dann merken wir, wie viel mehr in diesem Anfang der Bibel drinsteckt.

Die Übersetzung, die wir am besten kennen, ist die: Am Anfang schuf Gott – so übersetzte Martin Luther. Er setzte selbstbewusst ein doppeltes A und foutierte sich darum, dass die hebräische Sprache viel vorsichtiger und geheimnisvoller bleibt. Er wollte einen richtigen gewaltigen Paukenschlag an den Anfang setzen – was ihm ja auch sonst gleicht. Die Gefahr bei dieser Übersetzung liegt darin, dass wir diesen Anfang auf diese Weise weit weit nach hinten setzen. Also vor Milliarden Jahren. Beim Urknall oder eben ganz ganz ganz am Anfang. Da schuf Gott. Ja aber, was ist denn mit der Zeit nachher? Schafft da Gott nicht mehr?

Wir könnten das Wörtchen be nun auch anders, nämlich mit „durch“ übersetzen: Durch einen Anfang schuf Gott. Die Schöpfung beginnt da, wo jemand es wagt, einen Anfang zu setzen.

Immer da, wo wir miteinander einen Anfang setzen, kann etwas entstehen. Uii, dann wird es plötzlich aktuell mit dieser Schöpfung und es ist nicht mehr die mittelalterliche Erklärung der Weltentstehung, sondern es geht um das Anfangen überhaupt, das uns allen in die Wiege gelegt wurde. Durch einen Anfang wird Himmel und Erde geschaffen, alles, was wir uns vorstellen können, ist nur da, weil es begonnen hat. Weil jemand begonnen hat. Das Grösste kann aus einem klitzekleinen Anfang herauswachsen, der ganze Kosmos kann sich entfalten, wenn ein Anfang erst einmal gesetzt wird. Gott schuf durch einen Anfang – damit machte Gott es möglich, dass wir alle auch schaffen können mit einem Anfang.

Mit einem Anfang schuf Gott, auch diese Übersetzungsvariante ist eine mögliche. Das hiesse dann: alles, was ist, hat einen Anfang, hat einen Ursprung. Alles hat eine Geschichte, einen Beginn. Nichts ist, wenn es keinen Anfang hat. Darum suchen wir auch in unserem Leben nach dem Anfang, wo etwas wichtiges sich abzuzeichnen begann. Nach unserer Geschichte. Darum brauchen wir die Erzählungen unserer Eltern von unseren Anfängen, als wir klein waren, als sie klein waren. Darum erinnern wir uns so gut an unsere Kindheit, an die erste Liebe, an Wendepunkte...

Und wie wäre es, wenn wir übersetzen würden mit: Gott setzte Himmel und Erde als einen Anfang? Mit dieser Übersetzung würden wir Raum schaffen für unsere Kräfte. Der Anfang ist gemacht. Nur der Anfang. Alles weitere entfaltet sich täglich neu vor unseren Augen. Es ist schon so: Diese ersten Worte der Bibel können nicht richtig übersetzt werden. Denn alles steckt in ihnen, sie sind wie ein Baum mit tausend Früchten, je länger wir vor dem Baum stehen, desto farbiger wird er. Auch das Verb bara hat es in sich. Denn es bedeutet nicht nur „schöpfen, schaffen,“ es heisst auch „bauen“ und sogar „gebären.“ Als Gott Himmel und Erde gebar...

Das Erstaunliche ist, dass in der hebräischen Bibel dieses Verb nur für Gott verwendet wird. Weder gebären Frauen mit diesem Verb, noch bauen Männer damit. Bara ist für Gott reserviert. Gott baute den Himmel. Gott gebar die Erde. Bara elohim. Eigentlich entlastet dies uns alle. Nur Gott kann wirklich bauen, so dass etwas draus wird, wirklich gebären, so dass Unerwartetes zur Welt kommt. Aber vielleicht können wir diese enge Verbindung von bara mit Gott auch so lesen: Es gibt kein kreatives Handeln ausser mit Gott. Kreativität ist mit Gott verbunden. Bara elohim.

Die Bibel beginnt nicht mit der Entstehung der Welt. Sie erzählt, dass Gott schaffen, bauen, gebären kann. Dass Gott es ist, der schafft, und aus diesem Schaffen folgt dann der Himmel und die Erde. Doch der erste Satz über-

haupt ist der: Gott ist eine Schaffenskraft. Das ist wie die Kopfzeile über allem, was danach folgt. Es ist nicht wahr, dass alles schon immer da gewesen ist. Es gibt zwar diese Meinung, dass es nichts Neues gebe unter der Sonne und dass es immer so weiter gehen werde, wie bisher. Aber Bara elohim hält dagegen: Ein Beginn ist möglich. Das ist die erste Aussage der Bibel. Der Kernsatz vor allem anderen. Etwas ganz neues kann kommen. Darum ist Veränderung jeder Zeit möglich. Die Verhältnisse können verändert werden. Es gibt einen Ausweg. Gott ist eine schöpferische Kraft. Die kann ins Leben rufen.

Eigentlich ist das ein Gotteslob, ein Jubelruf, mit dem die Bibel beginnt. Eine Liebeserklärung – ich liebe Anfänge! Ich liebe es, zu sehen, wie etwas Neues blüht, reif wird und zur Zeit dann gepflückt werden kann wie etwa eine Aprikose. Jede Aprikose ist neu und zart und einzig – und doch ist sie nicht ohne Baum, nicht ohne Sonne und Regen, nicht ohne Bienen.

Sehen Sie, jetzt kommen mir schon die Aprikosen in den Sinn, am 2. Januar! Da bin ich dem Jahr aber weit voraus! Jetzt hat es erstmal Schnee und Eis, da summen noch lang keine Bienen. Aber mit diesen drei Worten des Anfangs lässt sich träumen, spielen, so dass sie zu summen anfangen und etwas in mir in Gang setzen. Nun haben wir zusammen auch einen Anfang gesetzt. Wir haben begonnen, über bereschit bara elohim nachzudenken. Wenn in drei Worten schon so viele Möglichkeiten stecken, was schlummert denn in einem ganzen Tag? Oder in einem Neuen Jahr?

Liebe Hörerin, lieber Hörer - ich wünsche Ihnen einen guten Übergang vom Alten ins Neue Jahr, und mutiges Beginnen, das Freude macht und etwas in Bewegung bringt.

*Luzia Sutter Rehmann
Margarethenstr. 20, 4102 Binningen
luzia.sutter.rehmann@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)